

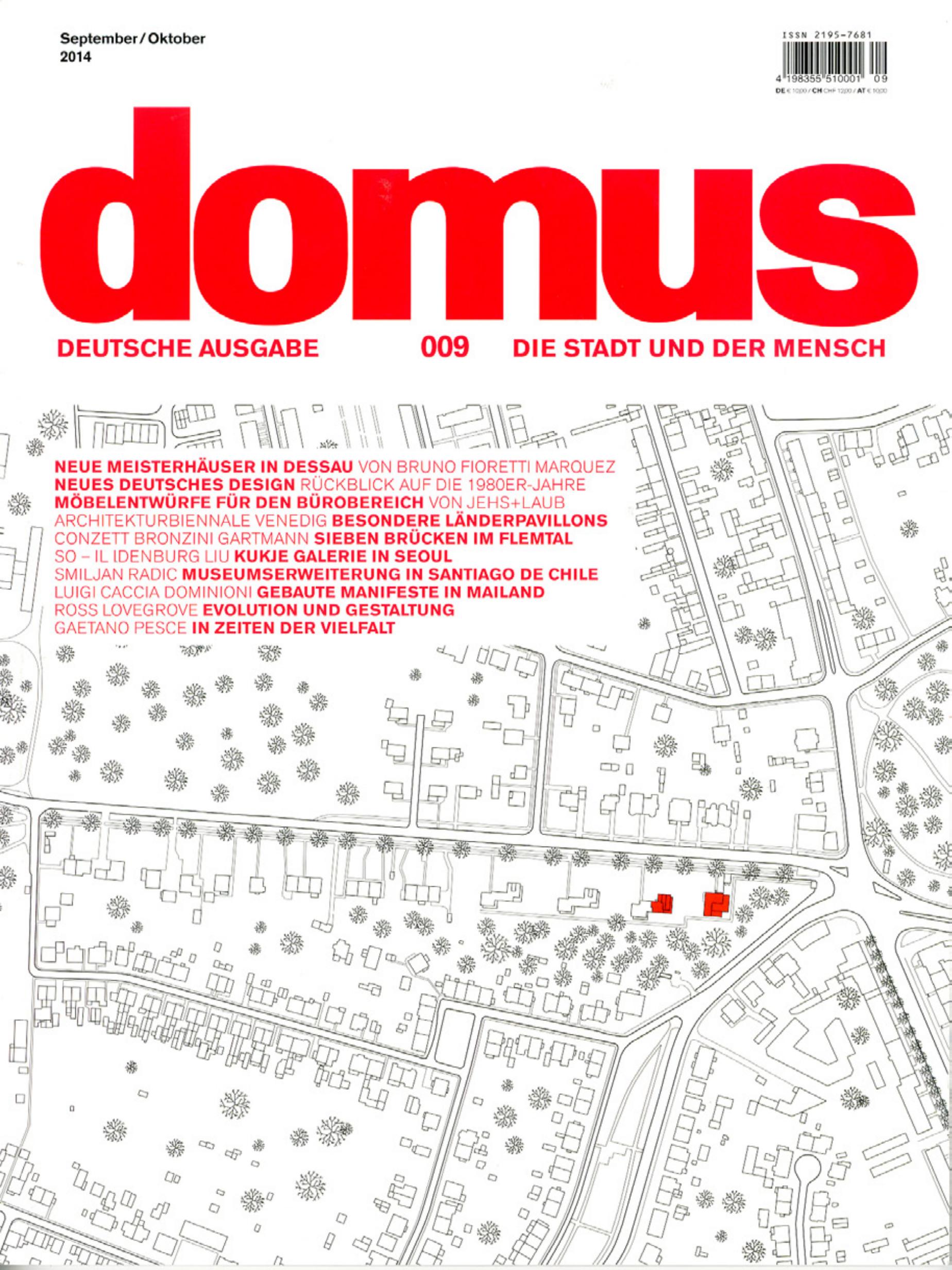


domus

DEUTSCHE AUSGABE

009

DIE STADT UND DER MENSCH

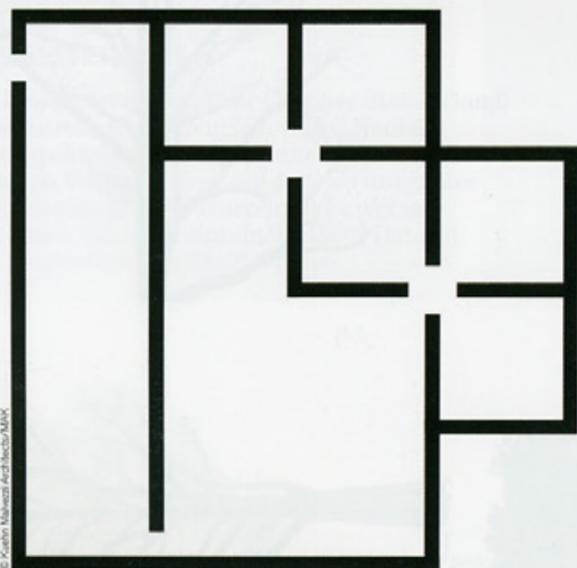


NEUE MEISTERHÄUSER IN DESSAU VON BRUNO FIORETTI MARQUEZ
NEUES DEUTSCHES DESIGN RÜCKBLICK AUF DIE 1980ER-JAHRE
MÖBELENTWÜRFE FÜR DEN BÜROBEREICH VON JEHS+LAUB
ARCHITEKTURBIENNALE VENEZIG **BESONDERE LÄNDERPAVILLONS**
CONZETT BRONZINI GARTMANN **SIEBEN BRÜCKEN IM FLENTAL**
SO - IL IDENBURG LIU **KUKJE GALERIE IN SEOUL**
SMILJAN RADIC **MUSEUMSERWEITERUNG IN SANTIAGO DE CHILE**
LUIGI CACCIA DOMINIONI **GEBAUTE MANIFESTE IN MAILAND**
ROSS LOVEGROVE **EVOLUTION UND GESTALTUNG**
GAETANO PESCE **IN ZEITEN DER VIELFALT**

HOLLEINS RAUMMODELLE

Stationen im Gesamtwerk von Hans Hollein: Die beiden Kuratoren Wilfried Kuehn und Marlies Wirth erläutern in ihrem Beitrag die Konzeption der Ausstellung „Hollein“ im österreichischen Museum für angewandte Kunst (MAK) in Wien. Sie gehen dabei auf entscheidende Leitthemen im vielfältigen Werk des Pritzker-Preisträgers und kürzlich verstorbenen Architekten ein.

Wilfried Kuehn, Marlies Wirth



© Kuehn/Wirth/Architect/MAK



Unsere Ausstellung „Hollein“ im Wiener MAK (bis 5. Oktober) zeigt die Architektur Hans Holleins durch dessen Raummodelle – sichtbar in vielfältigen Medien und Transformationen, von Handzeichnungen über Fotografien bis zu Skulpturen und Modellen. Hans Hollein öffnete zum ersten Mal sein umfangreiches Privatarchiv und ließ uns noch zu Lebzeiten über 1.000 Exponate daraus auswählen. Zugleich haben Aglaia Konrad und Armin Linke, zwei von uns beauftragte Künstler, wichtige Räume Holleins neu fotografiert und ihre Bilder im MAK installiert. Die Ausstellung ist vor allem auch ein Architekturmodell im Maßstab 1:1, das Holleins Kleeblatträume des Museum Abteiberg in Mönchengladbach als begehbare Raummodell in den Ausstellungsraum übersetzt. In der direkten Auseinandersetzung mit Hollein wird auch dessen Werk als Ausstellungsmacher thematisiert. In einer neuartigen Verschränkung kuratorischer und architektonischer Ansätze hat Hollein mit Ausstellungen wie „MAN transFORMS“ 1976 im Cooper Hewitt Museum in New York einen wichtigen Anstoß zur Ausstellungs- und Museumspraxis gegeben. Heute ist dieses Curatorial Design in der Relation zwischen Künstlern, Kuratoren und Architekten weiter zu entwickeln – unsere Ausstellung im MAK leistet einen Beitrag dazu. 

Links: Die Ausstellungsräume sind als begehbare Modell nach dem Muster von Holleins Kleeblattprinzip organisiert. Unten: Hans Holleins Vulcania, ein Museum für Vulkanismus in der französischen Auvergne (2002). Rechte Seite oben: Hans Hollein, „Digging“,

„Piling up, Forming“, KB-Diapositiv, Berkeley, USA (1958–1960). Unten rechts: Österreichisches Verkehrsbüro, Opernringhof, Wien (1976–1979). Unten links: Hans Hollein, „Media Linien“, Umweltkonditionierungs- und Informationssystem, Olympisches Dorf, München (1972).

Flugzeugträger

Aglaia Konrad fotografierte Vulcania. Holleins Spätwerk in der Auvergne, sein letztes realisiertes Museum, folgt dem Modell eines Flugzeugträgers. Es knüpft an die frühen Fotos und Collagen Holleins an, seine „Earth Works“ und „Umwelten“, die zwischen 1958 und 1963 entstanden waren. Wir begegnen einer künstlichen Landschaft, die den Vulkanismus körperlich erfahrbar macht – durch einen Ausstellungsparcours, der zwischen Außen- und Innenraum vermittelt. Wie die frühen Skizzen, so verkörpert auch Vulcania zwei fundamentale Raummodelle Holleins: Eingraben und Ausstülpungen. Sie spannen eine Raumpraxis zwischen Objekt und Hohlraum auf, die von der Bewegung des Menschen ausgeht und Bauen als Umweltgestaltung von der körperlichen Erfahrung aus konzipiert. Das Modell des Flugzeugträgers ist auch das Konzept einer abgeschlossenen, künstlichen Umwelt, die eine Körperhülle im Maßstab der Stadt darstellt.



Foto: © Armin Linke 2014



Foto: © Armin Linke 2014

Medialität

Armin Linke fotografierte Holleins „Media Linien“ in München. Sie sind ein Umweltkonditionierungssystem, das 1972 für das Olympische Dorf realisiert wurde und noch heute vollständig erhalten ist. Die „Media Linien“ sind Kunst im öffentlichen Raum, Architektur und Leitsystem zugleich: eine Intervention, die Holleins radikalstes Raummodell übersetzt – die Idee der Medialität. Wie sein „Minimal Environment“ in Form einer Telefonzelle (1965), das „Non-Physical Environment“ in Form einer Pille (1967), das „Spray zur Umweltveränderung“ (1968) oder der Vorschlag für die „Erweiterung der Universität Wien“ in Form eines prototypischen Internets (1966) dehnt Hollein den zu formenden Raum auf virtuelle Erfahrungen aus und deklariert die Stadt zur totalen Kommunikationsmaschine. Als Akt der Umweltproduktion wird Architektur gesellschaftlich relevant und vermag als Medium wichtige Prozesse in Gang zu setzen.

Pueblos

Ein Kleinbild-Farbdia, das Hollein während seines Masterstudiums in Berkeley, Kalifornien, zwischen 1958 und 1960 aufgenommen hat, zeigt selbstgeformte Tonobjekte. Hollein hat sie so fotografiert, dass sie im Bild zu lebensgroßen Architekturen in der Wüste werden. Hintergrund der Aufnahme ist Holleins direkte Erfahrung und Auseinandersetzung mit den Pueblo-Architekturen in New Mexico: Die einfachen, aus Lehm gebauten Behausungen und Siedlungen sind so eigenständig wie komplex. „Pueblo“ steht für das Einzelne und das Ganze: Das Haus ist die Stadt, die Architektur ist Landschaft, das Private steht in Beziehung zum Öffentlichen, das Alltägliche zum Ritualen. Die Pueblos sind bauliche Strukturen und infrastrukturelle Medien zugleich: Hollein sieht in ihnen das Modell einer alles umfassenden Architektur.



Foto: © Armin Linke 2014

Skyscraper

In den 1970er-Jahren transformierte Hollein die Medialität in seinem Werk. So wurde sie auch zu einer verfremdeten Säule, die wiederum an die Skyscraper-Modelle seiner frühen Handzeichnungen anknüpft. Hollein eignet sich ein historisches Element an, um es in den Dienst neuer Aufgaben zu stellen: In seinen Hochhäusern, Leuchten, Palmen und Röhren dominiert unabhängig vom Maßstab immer das Prinzip, gewöhnliche Objekte in unerwartete Display-Architekturen zu verwandeln. Verfremdung, De- und Rekontextualisierung sind die Mittel, mit denen Skyscraper oder Säulen zum Ready-made werden: Wie bei Adolf Loos' Chicago Tribune Tower, den Hollein in seinem Beitrag zur „Strada Novissima“ 1980 auf der Architekturbiennale in Venedig vom Hochhaus in eine Säule zurückverwandelt, ist nicht allein das Objekt von Bedeutung, sondern dessen Beziehungen zu sich verändernden Kontexten.